

Miscelle:

Graf Tilly an den Fürsten-Erzbischof Paris.

(Durch die glänzenden Siege bei Dessaу und Lutter und das Vordringen der kais. und lig. Armee bis an die Ostsee schien die protestantische Union gebrochen. Das Restitutions-Edict war erlassen. Der Kaiser hatte Wallenstein mit Mecklenburg belehnt. Aber die katholischen Fürsten blickten nur mit Misstrauen und Sorge auf das große kaiserliche Heer und die wachsende Macht seines Führers. Auf dem Kurfürstentage zu Regensburg (7. Juni 1630) forderten sie im Verein mit den protestantischen Fürsten die Entlassung Wallensteins und erklärten nur unter dieser Bedingung in die Wahl des kaiserlichen Prinzen zum deutschen König zu willigen. Nur gezwungen, gab der Kaiser — auf die nahende Gefahr hinweisend*) und jedwede Verantwortung feierlich ablehnend — dem stürmischen Begehr nach, als er sah, daß auch Maximilian von Bayern mit den übrigen Fürsten Eines Sinnes sei. Wallenstein, von Allem, genau unterrichtet, war aus Böhmen zu seiner Armee nach Schwaben geeilt und erwartete an ihrer Spitze die Entscheidung. Auch Tilly mit dem Heere der Liga stand in der Nähe. In den Tagen des folgenschweren Entschlusses (14. August bis 6. September) befand letzterer sich in Altenötting und richtete von hier aus ein „Complimentenschreiben“ an den Fürsten-Erzbischof Paris, welches wir sammt der Antwort des Erzbischofs hier mittheilen. Ist auch der Inhalt der Briefe von keiner Bedeutung, so können sie doch der Schreiber willen, welche beide in jener traurigen Zeit der Zerrüttung eine so hervorragende Rolle — ganz verschiedener Art — spielten, auf Interesse Anspruch machen.)

Hochwürdigster Herr Erzbischöfe

(Original.)

gemedigster Fürst vnd Herr.

Nachdem Ich bis anher gehen Altenöttingen thömen, habe Ich der unerthenigsten schuldigkeit erachtet, bey Seiner Hochfrstl. Gnaden mich hiemit gehorsambst ahnzumelden, vnd dieselbe meiner gegen Ihr tragenden alten beständigten gehorsambst Denotion vnd dinsten zu certiorieren, mit unerthenigster pitt, Sy gerhuen nicht weniger mein wenige Pershon in dero hohen Gnaden beharlich zu souiren vnd zu erhalten.

Euer hochfrstl. Gnaden danebens in gnadenreichen Schuz des Ullerhechsten zue allem hohen fürstl. Wohlergehen gehorsambst wol beuelchendt,

Datum Alten Ötting den 16. Augusti Ao. etc. 1630.

Euer hochfrstl. Gnaden

Undertheniger

Johann graue von Tilly.

(An den Herrn Grauen von Tilly).

(Concept).

Mein freundlich grues in genaigtem Willen zuvor, Hoch: vnd wolleborner Insonders lieber Herr Graff.

Auf des Herrn angenommen schreiben vom 16. dits hab Ich vernommen, Das er sich Personlich zu Alten Ötting. vnd also in hiesiger nachbarschaft befunden, Nun wurde Mir ain sonderbare Consolation vnd Frewd gewestt sein, Da der Herr mit dieser Occasion sich gar alher bemühet, die newerpawte Thumfkirchen besichtigt, vnd mit einer schlechten Tractation vorlieb genommen hette, Dieweyll es aber für diffmahl villeicht sonderer Verhindterungen halben nicht sein können, So muß Ich in erwartung einer bessern gelegenheit gedulst tragen, Und sage Inmitls dem Herrn Vmb sein guetherzig wolmainend anerbieten ganz freundlichen danch. Er hat sich auch hingegen zu Mir auff Jede begebende fühl aller beliebenden freundtschaft vnd genaigten wilfährigkeit vnzweiflich zuuersehen.

Datum Salzburg den 23. Augusti Ao. 1630.**)

(Mitgetheilt von Friedrich Pirkmayer.)

*) Gustav Adolfs war inzwischen (4. Juli 1630) in Deutschland gelandet.

**) Salzburger Regierung-Archiv: Wiener Acta: A. 81.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Pirckmayer Friedrich

Artikel/Article: [Miscelle. Graf Tilly an den Fürsten-Erzbischof Paris.](#)
[56](#)